

Vorwort.

Die folgende Arbeit verdankt ihre Entstehung einem Referat, das ich auf der allgemeinen Konferenz in Zweibrücken im Mai 1913 gehalten habe. Das Referat wurde seinerzeit mit großem Beifall aufgenommen.

Von maßgebender Stelle angeregt, von mehreren Kollegen und Freunden ermuntert und aufgefordert, habe ich mich dann entschlossen, den Vortrag zu erweitern und dem Drucke zu übergeben.

Es soll durchaus keine wissenschaftliche und erschöpfende Arbeit sein, sondern soll nur Anregungen den Herren Kollegen in Stadt und Land geben. Ich habe seit mehreren Jahren die pädagogische Reformliteratur verfolgt und habe dasjenige, was ich für gut, brauchbar und notwendig erachtete, in meiner Schule verwendet und erprobt.

Ich will durchaus nicht zeigen, wie es gemacht werden soll, auch nicht den einzig richtigen Weg angeben, sondern im großen und ganzen nur dartun, wie ich in meiner entlegenen Landschule mit den letzten vier Jahrgängen arbeite.

Möge diese kleine Arbeit in diesem Sinne aufgefaßt werden und bei den Herren Kollegen und Freunden der Schule und der Jugend freundliche Aufnahme finden.

An dieser Stelle möchte ich besonders zweier Schulmänner gedenken, denen ich viel, sehr viel zu verdanken habe. Diese sind: mein erster Lehrer E. Biville, Lehrer in Bernéville, und der verstorbene Rektor und Kreis Schulinspektor Dr. G. Fröhlich in St. Johann a. d. S.

Riedelberg (Pfalz) im Frühjahr 1914.

L. Watrin.